

## **Max und die verrückte Straßenbahn**

Max steht an der Haltestelle der Straßenbahn. Gleich muss sie kommen, an der Anzeigetafel steht „in 2 Minuten“. Das kann Max zwar noch nicht lesen, denn Max geht erst in die erste Klasse. Aber er hört, wie ein älterer Junge zu seinem Freund sagt „Die Bahn kommt in zwei Minuten“. Max darf heute zum ersten Mal allein mit der Straßenbahn fahren, bis gestern hat ihn Mama mit dem Auto zur Schule gebracht. Aber mit der Straßenbahn fahren ist natürlich viel, viel spannender. Jetzt kann Max sie schon sehen – heute ist es die rote Bahn.

Das ist die Sparkassenbahn. Max kennt das Sparkassenzeichen - Mama holt dort immer am Automaten Geld. So einen Automaten möchte Max auch haben. Aber Mama sagt, dass man erst Geld verdienen muss, bevor man Geld aus dem Automaten bekommt. Mama arbeitet im Krankenhaus, dort verdient sie ihr Geld.

Jetzt ist die Straßenbahn da. Max ist nicht das einzige Kind, das mitfahren will. In der Bahn sind schon viele jüngere und ältere Schüler. An seiner Haltestelle steigen zehn Kinder und drei Erwachsene ein. Jetzt wird es ziemlich eng. Der Fahrer ruft über den Lautsprecher „Bitte machen Sie die Türen frei“. Denn die Schulkinder stehen alle an der Tür. Max macht das auch – so kann er sehen, ob sein Freund Tom zwei Haltestellen weiter schon wartet. Die Erwachsenen schimpfen oft, weil die Kinder die Tür versperren.

Aus Max' Klasse sind keine Kinder in der Straßenbahn. Der einzige, der noch kommt, ist Tom. Die meisten anderen Kinder wohnen näher an der Schule und kommen zu Fuß oder werden auch mit dem Auto gebracht. Jetzt fährt die Bahn an – es ruckelt ordentlich und Max muss sich schnell an einer Stange festhalten. Langsam geht es voran, denn vor ihr sind viele Autos. Endlich hat die Bahn freie Fahrt und sie kann schneller werden. Gleich muss die Haltestelle kommen, an der Tom wartet.

Aber die Bahn wird nicht langsamer sondern immer schneller. Als Max sich umsieht, ist außer ihm niemand in der Bahn. Er will zum Fahrer laufen und ihm sagen, dass er Toms Haltestelle verpasst hat. Doch Max kann sich von seinem Sitzplatz – denn komischerweise sitzt er jetzt plötzlich – nicht bewegen. Er will rufen, aber auch seinem Mund kommt kein einziger Ton. Max schaut aus dem Fenster. Es sieht ganz anders aus, die Häuser seiner Stadt sind verschwunden. Die Bahn saust durch einen dunklen Wald – hier will Max bestimmt nicht aussteigen.

Zum Glück verlässt die Straßenbahn diesen Wald und fährt jetzt plötzlich am Meer entlang. Max sieht wie die Möwen mit der Bahn mitfliegen.

Bestimmt wollen sie sein Pausenbrot haben. Aber da ist leckere Leberwurst drauf. Die sollen die Möwen nicht bekommen. Im Meer baden einige Menschen, Kinder spielen Ball am Strand oder lassen Drachen steigen. Jetzt flitzt auch noch ein oranges Strandauto vorbei. Am liebsten möchte Max hier aussteigen und ins Meer springen und mit dem Auto mitfahren.

Aber die Straßenbahn hält nicht an. Sie sieht auch ganz anders aus, wie eine Rakete. Und sie ist auch nicht mehr sparkassenrot sondern ganz weiß. Max schließt für einen Moment die Augen. Als er sie wieder öffnet und aus dem Fenster blickt, fahren sie gerade durch eine Wüste. Direkt neben den Schienen stehen ein paar Kamele und starren Max an. So einen Jungen haben sie wohl noch nicht gesehen. Überall ist Sand. Der Sand sieht schön aus, fast wie Wellen im Wasser. In der Sonne scheinen die Wellen zu zittern. Die ganze Luft scheint in Bewegung zu sein. Ganz in der Ferne kann Max auch ein paar Felsen sehen. Max fragt sich aber besorgt, ob die Bahn nicht im Sand versinken kann. Was sollte er dann ganz allein in der Wüste machen?

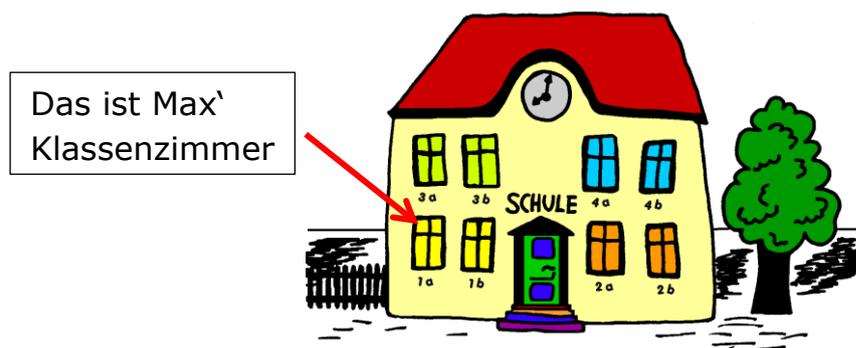
Das helle Sonnenlicht blendet Max. Immer wieder muss er blinzeln. Als er schließlich wieder gut sehen kann, bekommt er einen Schreck. Die Straßenbahn saust direkt auf die Felsen zu. Gleich wird es krachen und Max aus dem Wagen fliegen. Doch nichts passiert. In den Felsen führt ein Tunnel, in den die Bahn eintaucht.

Der Tunnel ist zunächst erleuchtet. Er scheint lang zu sein – Max kann jedenfalls kein Ende sehen. Doch bald hören die Lichter auf und es wird stockfinster. Max kommt es so vor, als würden sie Stunden durch den Tunnel fahren. Er hat keine Uhr, so dass er nicht weiß, wie spät es ist und wie lange sie schon durch diesen Tunnel fahren. Max wird müde und macht die Augen zu – es ist ja sowieso nichts zu sehen. Er hat wohl ein bisschen geschlafen. Jedenfalls hat die Straßenbahn den Tunnel verlassen. Draußen sieht es merkwürdig aus. Alles ist voller Geröll; die Gegend wirkt wie eine Mondlandschaft. Ich würde mich nicht wundern, wenn jetzt auch noch ein Raumschiff kommt, denkt Max.

Der Gedanke ist noch gar nicht zu Ende gedacht, da segelt ganz langsam ein UFO vorbei. Aus dessen Fenster winken drollige kleine Gestalten. Sie haben blaue Gesichter und rote Haare. Ihre Finger sind ganz lang, die Fingernägel knallgelb. Dann ist die Begegnung aber auch schon vorbei. Das UFO dreht ab und fliegt in eine andere Richtung. Die Straßenbahn müsste bei den vielen Steinen eigentlich ziemlich holpern und rumpeln – aber sie scheint über den Boden hinwegzugleiten.

Max dreht sich um; er möchte das UFO noch einmal sehen. Doch das ist längst außer Sichtweite. Das weiß Max: UFOS können ungeheuer schnell sein. Viel schneller als Papas Auto und auch viel schneller als ein großer Düsenflieger. Den hat Max einmal auf einem Flugplatz gesehen, als der gestartet ist.

Jetzt wird die Straßenbahn langsamer und bleibt schließlich stehen. Max spürt wie ihn jemand in die Seite boxt. „He, Du Träumer, schläfst Du?“ Es ist Tom, der gerade eingestiegen ist. Max reibt sich verwundert die Augen. Die Straßenbahn fährt gerade von Tom’s Haltestelle ab. Sie sieht jetzt auch wieder ganz normal aus. „Ich wollte doch noch nach dem UFO sehen“, murmelt er. Die Kinder in der Nähe lachen. Sie haben nirgends ein UFO entdeckt. „Der Kleine spinnt!“ Max wird wütend. Er erzählt genau, wie die Gestalten in dem UFO ausgesehen haben. Aber da lachen die Kinder noch mehr. „Wo soll denn das gewesen sein?“, fragt ein Mädchen. Ganz ernst sagt Max: „Hinter dem Tunnel, der aus der Wüste hinausführt!“



Zum Glück ist die Schul-Haltestelle erreicht. Die anderen Kinder haben jetzt Besseres zu tun als Max zu veräppeln. Sie stürmen auf den Schulhof. Tom aber ist neugierig – er will genau wissen, was Max denn geträumt hat. Das klingt ganz abenteuerlich – schade, dass es nur ein Traum war. Max aber ist überzeugt davon, dass er alles so erlebt hat. Vielleicht glaubt ihm ja Mama – bei Papa ist er sich nicht so sicher. Aber Mama weiß bestimmt, dass solche Fahrten mit verrückten Straßenbahnen jedem passieren können ...